

Wirbel um Steuerflucht in Indien

Verhaftung eines Unternehmers mit Verbindungen auch in die Schweiz

In Indien ist ein mutmasslicher Steuersünder verhaftet worden, der Milliarden von Dollars unter anderem auch auf Schweizer Konten deponiert haben soll.

Andrea Spalinger, Delhi

Anfang Woche haben die indischen Behörden einen Unternehmer verhaftet, der illegalerweise Milliarden von Dollars ausser Landes geschafft und auf Bankkonten im Ausland – unter anderem auch in der Schweiz – deponiert haben soll. Der aus einfachen Verhältnissen stammende Hasan Ali Khan hat in den letzten Jahrzehnten durch fragwürdige Geschäfte und Geldwäsche ein enormes Vermögen angehäuft. Dabei sollen ihm auch Kontakte zur Mumbaier Unterwelt und zum saudiarabischen Waffenhändler Adnan Kashoggi geholfen haben. In der indischen Öffentlichkeit war der 57-Jährige vor allem für seine Vorliebe für teure Autos, Luxusvillen und Rennpferde bekannt.

Widersprüchliche Aussagen

Obwohl Khan mittlerweile zu den reichsten Männern Indiens zählen dürfte, hat er kaum je Steuern bezahlt. Laut Quellen aus dem Finanzministerium steht er zuoberst auf einer Liste von Steuersündern und soll dem Staat etwa 10 Mrd. \$ schulden. Bei einer Hausdurchsuchung 2007 wollen die Steuerfahnder auch Bankauszüge von Konten bei der UBS gefunden haben, die Vermögenswerte von über 8 Mrd. \$ zeigten. Laut offiziellen Angaben hatte Khan zudem auch Millionenbeträge auf Konten bei der Bank Sarasin, der Credit Suisse und anderen ausländischen Finanzinstituten verschoben, die aber nicht alle auf seinen Namen lauteten.

Khan selber bestreitet, Konten in der Schweiz zu haben. Seiner Aussage nach sind die Bankauszüge gefälscht. Dieselbe Version vertritt auch die UBS. Es sei möglich, dass Khan irgendwann einmal über ein UBS-Konto verfügt habe, 2007 hätten jedoch keine Geschäftsbeziehungen zwischen der Bank und dem indischen Unternehmer bestanden, hiess es in einer Pressemitteilung im Februar. Indische Behörden werfen der UBS vor, auf Anfragen nicht reagiert zu haben. Laut der Bank hat Delhi jedoch gefälschte Dokumente vorgelegt.

Die lokalen Medien haben über das für Indien sehr gewichtige Thema Schwarzgeld in den letzten Jahren reisserisch und wenig differenziert berichtet. Anfangs konzentrierte sich die Kri-

stik fast ausschliesslich auf die Schweiz und andere «Steuroasen», heute steht jedoch zunehmend auch Indiens Regierung unter Beschuss. Einige Kommentatoren vermuten sogar, Khan habe hohen Politikern als Mittelsmann und Geldwäscher gedient und deshalb sei nichts gegen ihn unternommen worden. Ob an diesen Vorwürfen etwas Wahres ist, ist schwer zu sagen. Jedenfalls ist unbestritten, dass ein grosser Teil der wirtschaftlichen und politischen Elite Konten im Ausland besitzt. Vonseiten der Justiz musste sich die Regierung in den letzten Wochen wegen ihrer Untätigkeit ungewohnt scharfe Kritik gefallen lassen. In einer Antwort auf eine Petition stellte der Supreme Court fest, es fehle am politischen Willen, gegen massive illegale Kapitalflucht vorzugehen. Steuerhinterziehung sei kein Kavaliersdelikt, sondern schwerster Betrug am Staat, erklärten die Richter. Sie warfen weiter die Frage auf, wieso berühmte Steuersünder wie Hasan Ali Khan nicht verhaftet und einvernommen würden.

Mit der Verhaftung des Unternehmers hat die Regierung nun offenbar zu einem Befreiungsschlag angesetzt. Eine Verhaftung allein dürfte freilich weder den Supreme Court noch die Öffentlichkeit besänftigen. Delhi muss sich ernsthafte Gedanken über das weitere Vorgehen machen. Im Januar hatte die Regierung eine Studie in Auftrag gegeben, die Aufschluss über die Höhe des ausser Landes gebrachten Vermögens verschaffen soll. Doch bis zur Publikation eines Berichts soll es anderthalb Jahre dauern. Steuersünder könnten bis dahin ihr Vermögen verschoben und Spuren verwischt haben.

Schlechte Steuermoral

Steuerhinterziehung ist ein weitverbreitetes Phänomen im Schwellenland Indien. Ein Grossteil der Unternehmer und der Immobilienbesitzer im Land verschleiern ihre Einkünfte. Nur etwa 20 Mio. Bürger (etwas mehr als 2% der Bevölkerung) zahlen überhaupt Einkommensteuern. Die meisten von ihnen sind Beamte und Angestellte privater Firmen, denen die Steuer direkt vom Gehalt abgezogen wird. Experten fordern seit Jahren eine Steuerreform. Unter anderem müssten die extrem hohen Steuersätze gesenkt und müsse ein besseres Kontrollsystem geschaffen werden, um die Steuermoral zu verbessern.

Laut der Organisation Global Financial Integrity sind Indien seit der Unabhängigkeit 1947 infolge von Kapitalflucht über 460 Mrd. \$ verloren gegangen. Seit Beginn der Wirtschaftsliberali-

sierung Anfang der neunziger Jahre habe sich dieses Problem noch verschärft, lautet die These in einem Bericht neueren Datums der Organisation.